



Das Projekt SAUL in der
Südregion Luxemburg

paysages *urbains*
Stadtlandschaften



SAUL (Sustainable and Accessible Urban Landscapes) ist ein transnationales Partnerschaftsprojekt, gefördert durch das EU-Programm Interreg IIB für North West Europe (NWE).

SAUL-Partner und Auftraggeber
Ministerium für Inneres und Landesplanung,
Großherzogtum Luxemburg

Projektkonzeption und Text
Stein + Schultz, Stadt-, Regional- und Freiraumplaner,
Frankfurt am Main

1

Überblick: SAUL in der Südregion

Einleitung	06
SAUL und die Entwicklung der Südregion	08
Was sind Stadtlandschaften?	12
Der Prozess: SAUL im Zeitraffer	16

2

Einblick: Stadtlandschaften qualifizieren

Stadtlandschaften erfahren	20
Stadtlandschaften reflektieren	24
Stadtlandschaften erschließen	26
Stadtlandschaften gestalten	30

3

Ausblick: Stadtlandschaften weiterentwickeln

Perspektive Regionalentwicklung	34
Perspektive Planungskultur	36



1

Übersicht

SAUL in der Südregion

Einleitung

Stadtlandschaften erfahren, reflektieren, erschließen, gestalten, weiterentwickeln - hinter diesen Schlagworten steht ein komplexer Prozess, in dem sich das Ministerium für Inneres und Landesplanung in Zusammenarbeit mit dem Büro Stein + Schultz gemeinsam mit PRO-SUD und vielen Menschen aus der Südregion auf Experimente eingelassen hat.

Experimentiert wurde rund um „Stadtlandschaften“, weil das Verständnis dieses Raumtypus ein Schlüssel für die zukünftigen Anstrengungen im Bereich Regionalentwicklung im Süden Luxemburgs ist. Ob man die unterschiedlichen Ausprägungen der Verflechtung von Stadt und Landschaft mag oder nicht – in ihnen liegen Potenzial und Aufforderung zur Gestaltung der Zukunft der Südregion.

Die mutigen Schritte auf diesem schwierig zu kommunizierenden Terrain waren nur mit einer breiten Einbindung von Menschen zu wagen. Menschen, die sich beruflich in Gemeinden oder anderen Institutionen, ehrenamtlich in Vereinen und Initiativen oder als interessierte Bürger für den Wandel ihres Lebensraums interessieren und Einfluss nehmen wollen.

Die Broschüre versucht, den komplexen, partnerschaftlichen SAUL - Prozess der gemeinsamen Wahrnehmung, Reflektion und Gestaltung der Stadtlandschaften der Südregion auf einfache Weise darzustellen. Sie erfahren zunächst etwas über die Region und über Stadtlandschaften und bekommen einen Überblick über die Aktivitäten (Teil 1).

In Teil 2 sind die unterschiedlichen Facetten der Annäherung an Stadtlandschaften beschrieben und interpretiert. Sie erfahren etwas über geführte Reisen und Fahrradtouren durch die Region, über sinnliche Erfahrungen und ausführliche Diskussionen auch im Rahmen einer Fachtagung, über punktuelle, innerhalb einer Woche realisierte Gestaltungen einzelner Orte und sie lernen ein Zwischenprodukt der gemeinsamen Arbeit, eine Karte mit einem Reisevorschlag zu besonders typischen Orten der Stadtlandschaften der Südregion, kennen.

Teil 3 wagt einen Ausblick über SAUL hinaus und reflektiert die Wirkung des Projekts auf die Planungskultur und die Regionalentwicklung in der Südregion.

Alle Aktionen, Diskussionen und Reflektionen hatten zum Ziel, entweder die Wahrnehmung der Stadtlandschaften zu verändern, die Stadtlandschaften selbst zu verändern oder (bzw. und) die Art der Verständigung über diesen Raumtypus zu verändern.

Das SAUL - Projekt war ein zeitlich begrenzter Baustein (März 2004 – März 2006) der Regionalentwicklung für den Süden Luxemburgs. Es hat vernetzt, angeregt, angeschoben, informiert und neue Sichtweisen ermöglicht. Es stimulierte eine neue Art der Raumwahrnehmung, die nicht an die Stelle der gewohnten Blicke tritt, sondern sie bereichert.



SAUL und die Entwicklung in der Südregion

SAUL ist ein transnationales EU-Projekt (Interreg IIB) und unterstützt die Entwicklung der Südregion. Dabei sollen die räumliche Kohärenz und die regionale Identität gestärkt und die Lebensqualität in der Region verbessert werden.

SAUL fördert die Zusammenarbeit in Partnerschaften und das "voneinander Lernen". Das Projekt versucht, für den wachsenden Raumtypus „Stadtlandschaft“ zu sensibilisieren und so eine innovative Regionalplanung vorzubereiten.

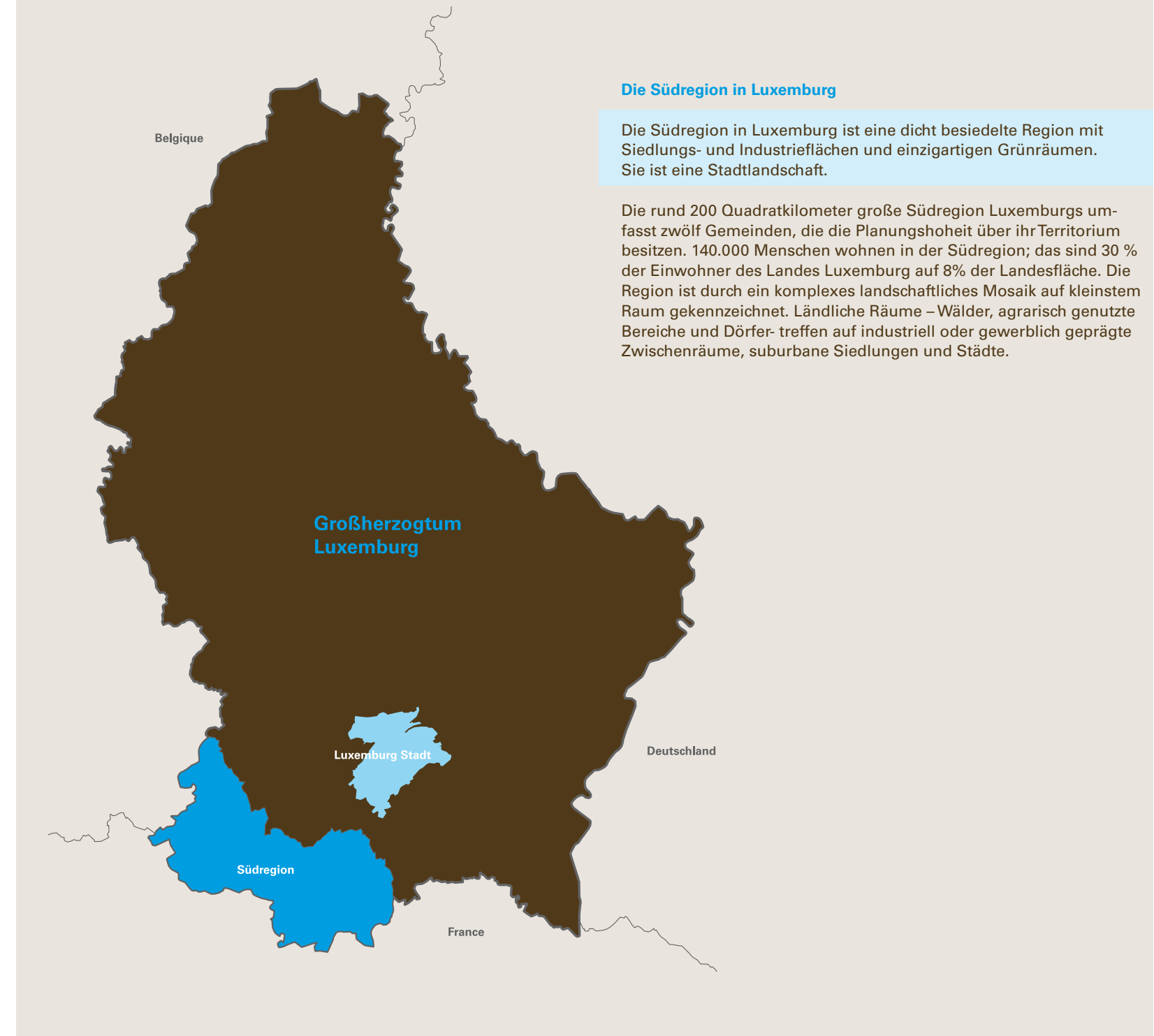
SAUL ist ein Programm, das koordiniert, bereits bestehende Bemühungen regionaler Akteure besser aufeinander abstimmt und neue Impulse für die Gestaltung von Stadtlandschaften liefert.

SAUL - ein europäisches Partnerschaftsprojekt

Die Annäherung an den prägenden Raumtypus „Stadtlandschaften“ und die partnerschaftliche Arbeit an Strategien zur Qualifizierung dieser Stadtlandschaften bestimmen die SAUL - Projekte in den sechs Regionen London, Saarland, Frankfurt/Rhein-Main, Rhein-Ruhr, Luxemburg und Amsterdam. Die Partner begriffen die im Raum ablesbaren ökonomischen und sozialen Entwicklungen als Chance und gingen die neuen Planungsaufgaben mit allen beteiligten Akteuren an. So wurde sukzessive eine neue Planungskultur erprobt und Erfolge und Probleme international ausgetauscht.

Als Luxemburger Partner fungierte das Ministerium für Inneres und Landesplanung (DATer). Der große Wert dieses transnationalen Projektes lag in der Chance, dass Luxemburg von den Erfahrungen der europäischen Partner bei der Gestaltung der räumlichen Entwicklung und der Entwicklung der Kommunikation und Kooperation in den Regionen profitieren konnte.

Unter www.saulproject.net gibt es weitere Informationen zu den Zielen von SAUL und den Projekten der Partnerregionen.



Die Südregion ist in einer Umbruchsituation auf dem Weg zur post-industriellen Gesellschaft mit vielen Spuren ihrer Geschichte und Zukunft.

Wie in vielen Regionen Europas begegnet man in der Südregion überall den Spuren der Natur- und Agrargeschichte, der industriellen Geschichte und den Symbolen der Dienstleistungsgesellschaft. Große Industriedenkmäler stehen neben modernen Büro- und Industriekomplexen, Viehweiden wechseln sich mit Wäldern und dreispurigen Straßen ab. Typische Siedlungsstrukturen, wie beispielsweise die Anordnungen von Siedlungen um zentral gelegene Industrieareale sind ebenso charakteristisch für die Südregion wie die einzigartige Vegetation, die den Höhenzug der Doggerstufe nach der Phase des Erzabbaus prägt.

Die Südregion ist ein Potenzial für das Land Luxemburg

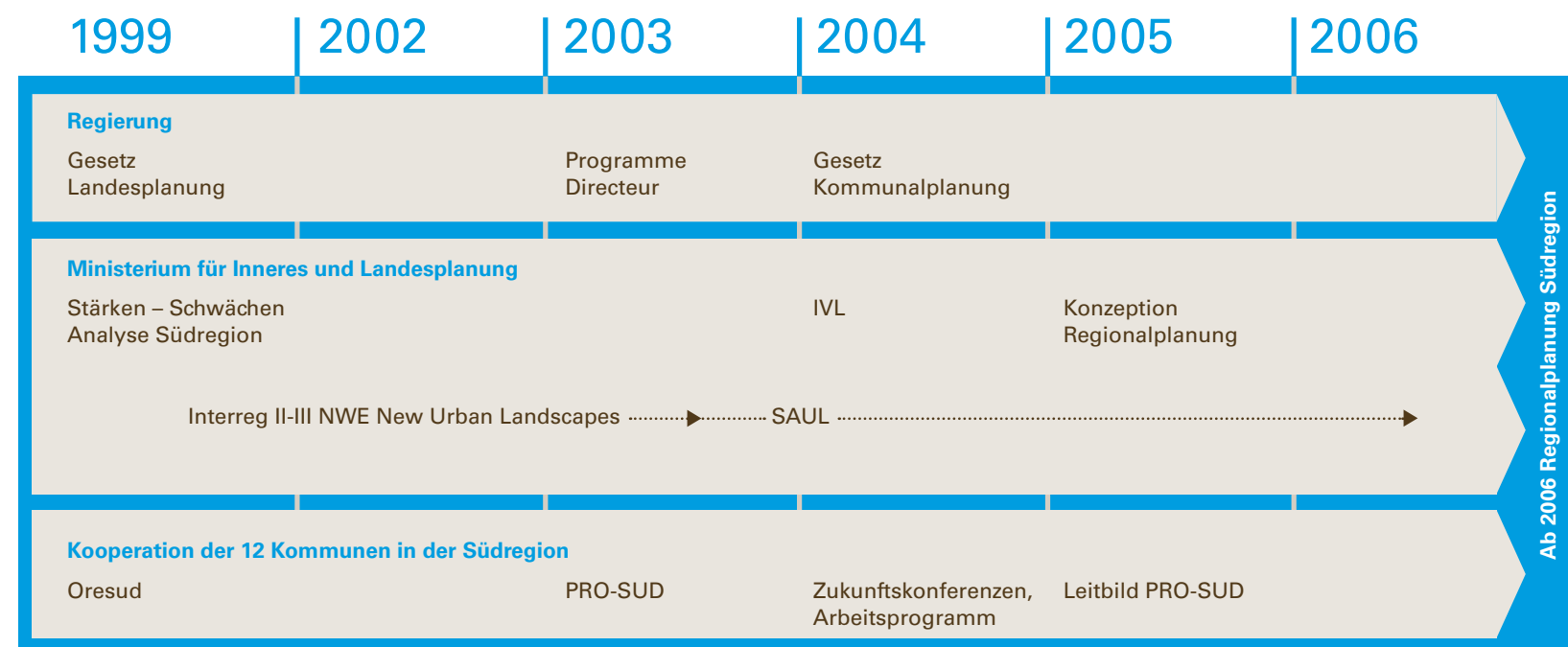
Die Wirtschaftsentwicklung in Luxemburg war in den letzten 20 Jahren äußerst dynamisch. Die Montanregion im Süden verlor dabei an Bedeutung und Attraktivität, weil sich die wirtschaftliche Entwicklung auf die Stadt Luxemburg und ihre Umgebung konzentrierte. Stadtlandschaften mit einem Nebeneinander von alter und neuer Industrie und Industriebrachen mit Entwicklungsmöglichkeiten für Siedlung und Freiraum prägen das Image der Region und stellen gleichzeitig die Potenziale dar. Um diese Potenziale kümmern sich die Kommunen, der Gemeindeverbund PRO-SUD, das Ministerium für Inneres und Landesplanung sowie andere Akteure wie beispielsweise die Projektentwickler für die Industriefolgestandorte, Agora und Fonds Belval.

Was wollte SAUL in der Südregion?

SAUL verfolgte das Ziel, die Region räumlich kohärenter zu entwickeln, ihre regionale Identität zu stärken und somit auch einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität zu leisten. Dabei standen die Sensibilisierung für den Raumtypus „Stadtlandschaften“ und die Konzeption und Umsetzung von kreativen und innovativen Aktionen im Mittelpunkt des Projektes.

Partnerschaften und unterschiedliche Akteurskonstellationen stellten das Grundgerüst der Arbeit dar, so dass das „Voneinander Lernen“ neben den inhaltlichen Erkenntnissen zu einer wichtigen Vorbereitung einer innovativen und umsetzungsorientierten Regionalentwicklung und -planung werden konnte.

Entwicklung von Planung und Kooperation in der Südregion Luxemburg



Was sind Stadtlandschaften?

Stadt? Landschaft? Dort wo sich Obstwiese und Gewerbehalle begegnen, wo Wildwuchs auf sorgsam gepflegte Büroparkplätze trifft, wo neben dem Maisfeld schon McDonalds wartet – da wohnen die Menschen von heute. Der Büropark für das französische Softwareunternehmen muss schon an der Autobahn liegen, damit man schnell mit dem Auto in Frankreich ist. Und wenn man schon im Auto sitzt, kann man auch noch eben den Wocheneinkauf im Shoppingcenter neben dem kleinen Kiefernwäldchen erledigen. Und weil alle gerne freie Fahrt haben, müssen größere Straßen her. Neben dem See gibt es jetzt eine Schule, damit die Kinder aus der neuen Siedlung einen kurzen Schulweg haben. Wald und Wiesen bekommen neue Nachbarn – die dichte, europäische Stadt verliert sie.

Keine ordentliche Trennung in Stadt und Land

Der Begriff Stadtlandschaft beschreibt die Vermischung von städtischen Nutzungen mit land- und forstwirtschaftlich genutzten Grünräumen. Stadtlandschaften sind durch ein Patchwork unterschiedlicher Raumnutzungen gekennzeichnet. Dieses Patchwork lässt eine Einteilung in Stadt und agrarisch geprägte Kulturlandschaft nicht mehr zu. Die Grenzen verschwimmen, die Siedlungsfläche weitet sich aus und die zusammenhängenden freien Landschaften werden kleiner. Dafür entstehen mehr und mehr kleine Freiräume zwischen urbanen Nutzungen. Es gibt mehr Ränder, mehr Kontakt zwischen bebauten und unbebauten Räumen.

Das als Chaos empfundene Gesamtbild weist häufig keine gewohnte, hierarchische Ordnung auf. Es fehlt eine auf ein Zentrum bezogene, logische Raumfolge. Mit dem Chaos steigt die Strukturvielfalt der neuen Landschaften. Einzelbausteine wie beispielsweise ein Einkaufszentrum werden individuell optimiert und unabhängig voneinander geplant. Sie sind für sich genommen strukturiert, stellen sich aber im regionalen Kontext häufig ungeordnet dar.



Warum entstehen Stadtlandschaften?

Um den Raumtypus Stadtlandschaften zu verstehen hilft ein Blick auf typische Wandlungsprozesse europäischer Stadtlandschaften. Das Aussehen der Städte und unbebauten Räume verändert sich nämlich in vielen Regionen Europas. Die Entwicklungen lassen sich kurz so zusammenfassen:

Die Stadt verliert vielerorts an Dichte, und die Funktionstrennung der Bereiche Wohnen, Arbeiten und Produzieren nimmt zu. Die Stadt sortiert sich neu und dehnt sich in die Fläche aus. Die neu entstehenden Stadtbereiche sind urbane Fragmente und weisen keine Kontinuität im Sinne der europäischen Stadttradition mehr auf, das heißt sie sind nicht mehr über ein System an öffentlichen Räumen verbunden. Die Zahl der „Benutzer pro Fläche“ geht zurück.

Die kompakte und dichte Stadt leidet schon länger unter Verkehrs- und Umweltbelastungen und bietet oft nicht mehr die gewünschten Erholungsmöglichkeiten in Nähe der Wohnung. Viele Menschen wünschen sich eine Wohnung oder ein Haus in unmittelbarer Nähe von Grünräumen. Das fördert die Ausdehnung der Siedlungsfläche. Gewerbeansiedlungen und Einzelhandel konzentrieren sich auf mit dem Auto gut erreichbare Orte. Die Menschen nutzen die Freizeitangebote der gesamten Region. Der private PKW ist als Fortbewe-



gungsmittel wegen der Verteilung von weniger Nutzung auf mehr Raum unverzichtbar. Große, ehemals agrarisch genutzte Grünräume werden besiedelt.

Ungenutzte Landschaftsräume bekommen einen wilden Charakter. Neue Formen von Natur wachsen in unmittelbarer Nähe zu Stadtstrukturen. Grünräume werden zu wichtigen Standortfaktoren.

Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel führt dazu, dass früher industriell genutzte Flächen brach fallen. Aber nicht nur in den bebauten Teilen der Landschaft, sondern auch in den agrarisch genutzten Bereichen kommt es zu Veränderungen. Während einerseits land- und forstwirtschaftliche Flächen auf geeigneten Böden intensiver genutzt werden, nimmt andererseits die landwirtschaftliche Nutzung auf schlecht maschinell zu bearbeitenden Böden und Lagen stetig ab. Es kommt zur Extensivierung einzelner Räume und es wachsen „neue Urwälder“. Die unmittelbare Nachbarschaft von Wohnbereichen und nutzbaren Grünräumen bedeutet für viele Menschen eine hohe Lebensqualität. Diese Grünräume werden mit unterschiedlichsten Nutzungen stark in Anspruch genommen und verlangen deshalb eine planerische Qualifizierung.

Die Menschen verbringen viel mehr Zeit „auf dem Weg“ als an festen Orten. Sie wechseln häufiger Wohnort und Arbeitsplatz und legen auch im täglichen Leben längere Strecken zurück.

Bei großen Teilen der Industrie und des Dienstleistungsgewerbes entscheiden nicht mehr die Potenziale des Naturraums, zum Beispiel die Bodenschätze wo sich ein Unternehmen ansiedelt, sondern ein Zusammenspiel aus politischen, weltwirtschaftlichen und infrastrukturellen Faktoren (zum Beispiel Anbindung an Flughäfen). Mit der Ortsunabhängigkeit der Unternehmen wächst der Zwang auf die Arbeitnehmer, mobil zu sein. Auf der Suche nach Arbeitsplätzen sind Arbeitnehmer zunehmend bereit, häufiger ihren Wohnort zu wechseln oder längere Strecken zum Arbeitsplatz zu pendeln. Die Ortsunabhängigkeit schlägt sich in einer neuen Verteilung von Arbeitsplätzen und damit letztendlich von Siedlung (Bebauung, Infrastruktur, Grün) im Raum nieder. Verkehrsstrassen brauchen mehr Platz.



Stadtlandschaften: Planung in einem Spannungsfeld

Stadtlandschaften werden im Vergleich zur Idealordnung der Kombination von dichter Stadt und offener Landschaft als Chaos wahrgenommen. Begriffe wie Zersiedlung, Flächenfraß oder Siedlungsbrei sprechen eine klare Sprache: Der Raumtypus Stadtlandschaft wird als schlecht zugänglich, unkontrollierbar und hässlich empfunden. Doch auf der anderen Seite sind Stadtlandschaften in hohem Maße funktional: sie bieten Platz für die Nutzungen, die sonst nirgends mehr hineinpassen, für die Parkplätze, die man heute an Einkaufs- und Freizeiteinrichtungen braucht, für die großen Infrastruktureinrichtungen, die kommerziellen Sport- und Freizeitanlagen. Die neuen Stadtlandschaften erfüllen also wie einst die „Europäische Agrarlandschaft“ und die „Europäische Stadt“ Bedürfnisse der Gesellschaft. Genau deshalb sind sie entstanden.

Die Spannung zwischen der Funktionalität auf der einen und mangelnder Wertschätzung und Problemen auf der anderen Seite macht es nötig, sich mit diesen ungeliebten Raumstrukturen zu

beschäftigen. Dabei ist es hilfreich, „Stadtlandschaften“ weder zu verherrlichen noch zu verdammen. Sie sind einfach da, haben Stärken, wie beispielsweise reizvolle Begegnungen von Grünräumen mit Siedlungsräumen, aber auch Schwächen wie das Problem der Erschließung mit dem öffentlichen Verkehr.

In Luxemburg weist insbesondere die hochgradig fragmentierte Südregion zahlreiche Facetten einer solchen Stadtlandschaft auf. Die notwendige Aufwertung der Südregion, wie sie auch im Programme Directeur der Landesplanung und im Integrativen Verkehrs- und Landesentwicklungskonzept (IVL) beschrieben wurde, erfordert eine gezielte Auseinandersetzung mit der Entwicklung der Freiräume und ihrer Verzahnung mit den Städten und Ortschaften.

Aus diesem Grunde hat sich das SAUL - Projekt intensiv mit der Siedlungs- und Freiraumstruktur der Südregion und der Qualifizierung der Stadtlandschaft beschäftigt. Diese Qualifizierung beinhaltet

„Die Gesellschaft definiert ihre Terrains in hochspezialisierter und punktueller Weise und verlegt ihre funktionalen wie ästhetischen Ansprüche in konzentrierter Weise in spezialisierte Innenräume.“

Susanne Hauser

„Landschaft ist immer Ausdruck von Gebrauch.“

Undine Giseke

die Wahrnehmung der Veränderung des Raums und die Unterstützung einer den Bedürfnissen der Menschen und den Gegebenheiten der Landschaft angepasste Weiterentwicklung. Diese Weiterentwicklung bezieht soziale, kulturelle, ökonomische, politische und räumliche Strukturen mit ein.

Ausgangspunkt für die Qualifizierung der Stadtlandschaften der Südregion war das Sensibilisieren der Wahrnehmung, gefolgt von der Identifikation und Vernetzung von typischen Orten der Stadtlandschaft als einer Form der Neuinterpretation des Bestehenden. Ein besonders Augenmerk erhält dabei der Umgang mit Räumen, in denen sich bebaute und unbebaute, dichte und offene, öffentliche und private, alte und neue Bereiche begegnen. Und weil diese Begegnungen nicht an Stadtgrenzen halt machen, ist die Beschäftigung mit diesen Begegnungen und die Verbesserung der Zugänglichkeit dieser Stadtlandschaften eine regionale Aufgabe. Stadtlandschaften sind nur regional zu qualifizieren!

Der Prozess: SAUL im Zeitraffer

Strategie (März bis August 2004)

Zu Beginn des Prozesses stand der Entwurf der Strategie für die partnerschaftliche Beschäftigung mit den Besonderheiten und Potenzialen der Region. Sie wurde regionalen und internationalen Partnern vorgestellt und nach ausführlicher Diskussion abgestimmt. Unterschiedliche Akteure wurden kontaktiert und zur Mitarbeit in der Projektgruppe „Wege und Orte der Stadtlandschaften“ eingeladen.

Erkundung (September bis November 2004)

Nach einem anregenden und aufschlussreichen Besuch beim SAUL-Partner Saarland sorgte eine Radtour durch die Region für gemeinsame Erfahrungen und den Austausch von Wahrnehmungen. Die Projektgruppe „Wege und Orte der Stadtlandschaften“ traf sich das erste Mal und näherte sich an die Themen „Stadtlandschaften“ und „Wege“ an. Dabei halfen fachliche Inputs.

Konzeption (Dezember 2004 bis April 2005)

In zahlreichen Treffen der Projektgruppe wurden typische Orte der Stadtlandschaft Südregion gesammelt und schließlich maximal zwei Orte pro Gemeinde ausgewählt. Die Phase der Konzeption war dabei bestimmt durch die Suche nach Begriffen und Beschreibungen für den Raumtypus Stadtlandschaft. Die Touren mit dem Künstler Boris Sieverts ermöglichten neue Blicke auf Verbindungen und Besonderheiten der Region.

Reflektion (April bis Juni 2005)

Auf seinen Reisen reflektierte Boris Sieverts Erfahrungen und Einschätzungen zu Raumkompositionen. Eine Fachtagung mit dem Titel „Neue Wege in Neuen Landschaften“ setzte Erfahrungen mit Stadtlandschaften in den Kontext von Regionalplanung und konkreter Projektarbeit.



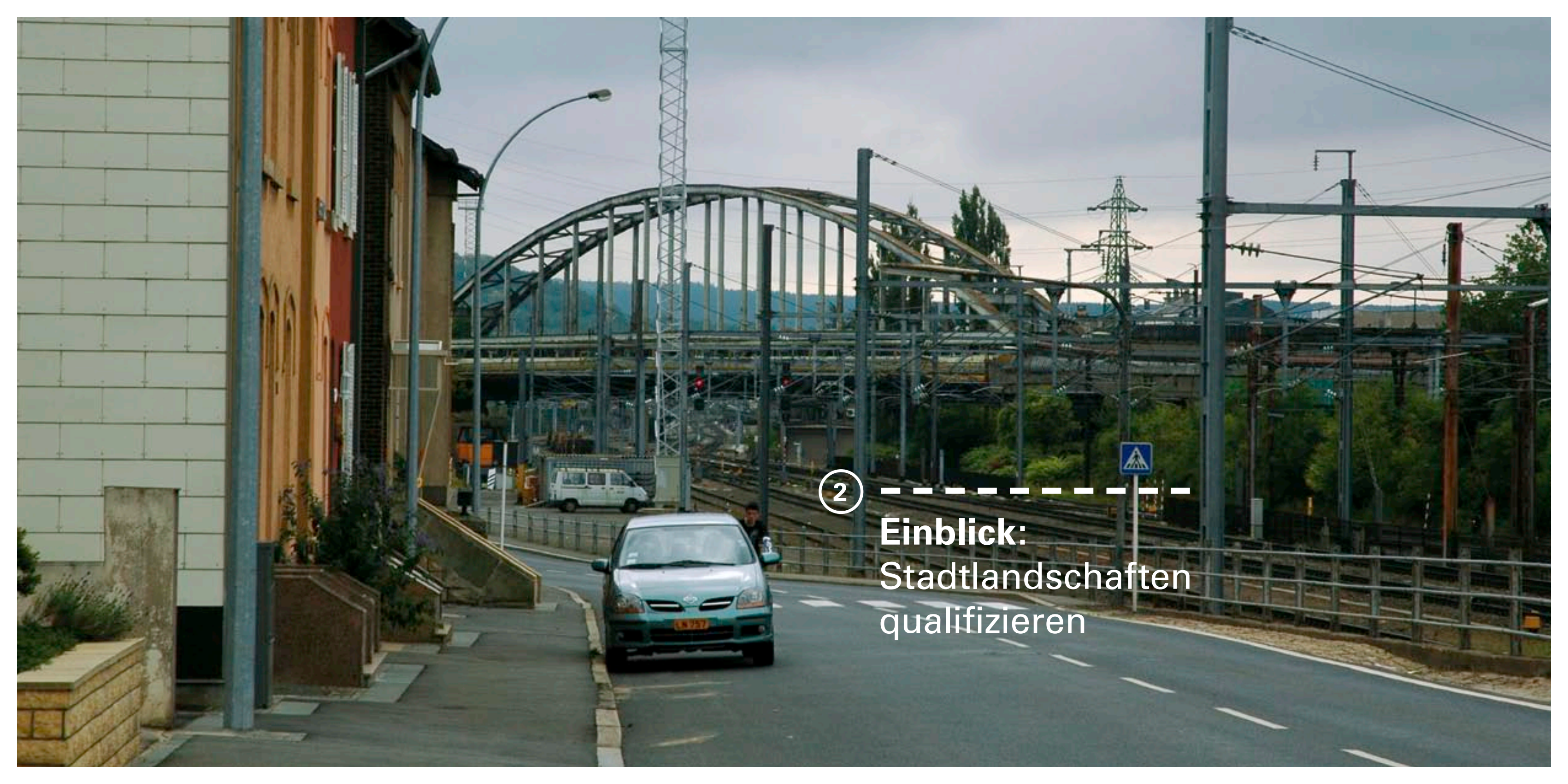
Aktion (Juni bis Oktober 2005)

Die Auswahl und Beschreibung der Orte und eines verbindenden Wegenetzes mündete im Entwurf einer Karte: „Reisen durch die Stadtlandschaften“, die allen Beteiligten zur Weiterarbeit zur Verfügung gestellt wurde. Im Rahmen der Aktion „Paten der Stadtlandschaften“ konnte diese Karte getestet werden. Mitglieder der Projektgruppe, Freunde und Kollegen führte sie durch die Stadtlandschaft Südregion. Punktuelle Gestaltungen mit Studierenden der Universität Hannover machten den ersten Schritt in Richtung Veränderung der Stadtlandschaft.

Transfer (Oktober 2005 bis März 2006)

Die Ergebnisse von SAUL wurden für die Regionalplanung aufbereitet. Eine Konferenz mit allen an SAUL beteiligten Akteuren und potentiellen Partnern wird Anfang 2006 die Aktivitäten und Erfolge von SAUL resümieren und Wege aufzeigen, die zur weiteren, partnerschaftlichen Qualifizierung von Stadtlandschaften in Zukunft gegangen werden sollen.

Parallel zu diesen Aktivitäten war die ständige Information der Politik und der Öffentlichkeit ein wichtiger Baustein, um Fürsprecher und Unterstützer zu finden.



2

Einblick:
Stadtlandschaften
qualifizieren

Stadtlandschaften erfahren

Wie nähert man sich einem Raumtypus, dessen einzelne Ausprägungen zwar alle kennen, aber dessen Besonderheiten, Schönheiten und Potenziale noch selten wahrgenommen werden?

Die Annäherungen reichten von neugierigen Begehungen und einer Fahrradtour über Reisen zum SAUL - Partner Saarland bis hin zu geführten Touren mit einem Künstler. Diese unterschiedlichen Annäherungen an die Stadtlandschaften der Südregion sollten Wahrnehmungen ermöglichen und verändern. Sie haben eine Basis gelegt

■ für vorurteilsfreie Wahrnehmungen, bei denen nicht die klassischen Vorstellungen von Stadt und Land Bewertungsgrundlage sind, sondern die unmittelbaren Erfahrungen der Verbindung dieser beiden Elemente;

■ für den Austausch von Assoziationen, Beurteilungen, spontaner Begeisterung direkt vor Ort, also unmittelbar und nicht durch die Chiffren eines Plans;

■ für Konfrontationen mit der „Wirklichkeit“. Für viele haben sich durch die neuen Perspektiven, mit denen Sie auf die Stadtlandschaft geschaut haben auch neue Sichtweisen ergeben.



Unabhängig davon, ob man den Raumtypus Stadtlandschaften in seinen Ausprägungen gut oder schlecht findet, ist eine Beschäftigung mit Stadtlandschaften oder gar eine Planung dieser Räume nur dann möglich, wenn eine „positive Zuwendung“ (Thomas Sieverts) versucht wird. Diese unbeschwerte und offene Zuwendung wurde durch die unterschiedlichen Reisen und Touren angeregt.

Hilfreich war dabei, dass ein großes Interesse an Projekten in der Nachbarregion Saarland bestand und die Bereitschaft zur offenen Annäherung auch bei Interessenvertretern, z.B. aus dem Naturschutz, vorhanden war. Viele waren neugierig auf „Stadtlandschaften“.



Eine Reise zu machen bedeutet, sich auf etwas Neues einzulassen. Dass dieses Neue inmitten der eigenen, bekannten Region liegt, macht den Reiz der Reisen aus. Selbst „alte Füchse“ stießen auf neue Einblicke und Ausblicke und gewannen neue Sichtweisen auf Ecken, Kanten und versteckte Schönheiten der Region. So schrieb Jean-Jacques Muller, ein Mitglied der Projektgruppe „Wege und Orte der Stadtlandschaften“, in einem Artikel über Stadtlandschaften und die Reisen mit Boris Sieverts: „... bezüglich der Ästhetik der recherchierten Unorte (wie z.B. die Foetzer Gewerbezone, entstanden auf der grünen Wiese) bekommt man als überzeugter Umweltschützer doch heftigen Schluckauf. Allerdings sollte man diese Betrachtungsweise nicht gleich als Überzogenheit des Künstlers abtun, sondern sie dazu nützen, den eigenen Blickwinkel für die Heimatregion zu erweitern, und die zu häufig ausschließlich negative Vorstellung von diesen Unorten, wenn auch nicht vollständig revidieren, doch teilweise relativieren.“ (In: de Keisecker 2/2005)

Reise ins Saarland

Die SAUL - Aktivitäten im Regionalpark Saar (www.regionalpark-saarland.de) und speziell das Projekt Saarkohlenwald waren für die Gäste aus der Luxemburger Südregion aus verschiedenen Gründen von besonderem Interesse:

Rund um das Projekt Saarkohlenwald hat sich ein breites Kooperationsbündnis mit Institutionen, Gemeinden und Vereinen gebildet, welches auf eine flexible Art und Weise zielorientiert zusammenarbeitet.

Eine gemeinsam erarbeitete Raumvision, in die sich einzelne Projekte einfügen, dient als Instrument zur Integration von regionalem Denken und lokalem Handeln.

Der Ansatz, mit „low cost – low impact“ Interventionen Räumen eine neue Bedeutung zu geben und diese mittels Kunst, Literatur und Musik zu inszenieren, stieß im Saarkohlenwald bei unterschiedlichsten Akteuren auf Zuspruch.

Gemeinden und Bevölkerung wurden erfolgreich bei der Entwicklung eines neuen Wegesystems, den „Sternwegen“, eingebunden.



Fahrradtour

An einem klaren und eiskalten Tag im November 2004 machten sich einige Mitglieder der Arbeitsgruppe „Wege und Orte der Stadtlandschaften“ unter der Reiseleitung der Lëtzebuurger Velos-Initiativ auf zu einer Entdeckungsreise durch die Südregion.

Nachdem in Bettembourg Beispiele modernen Wohnungsbaus wie z.B. die umgebaute Molkerei vorgestellt wurden, ging es zunächst durch das Tal der Alzette bis nach Schifflange, durch das Naturschutzgebiet „Brill“, das vor den Kühlteichen von Arcelor Schifflange endet, und dann an Esch vorbei um den Crassier Ehlerange. Von der Strecke hinauf zum Zolverknapp bot sich den „Reisenden“ ein atemberaubender Ausblick auf Agrar-, Industrie-, Siedlungs- und Naturlandschaft. In Differdange wussten Eingeweihte, dass die alte Trasse der Gasleitung quer durch die Stadt und durch die Industriebrachen nun offen ist und mit robusten Fahrrädern auch befahren werden kann. Nach einem Mittagessen ging es weiter entlang alter Bahnstrecken zur „Arcelor-Trasse“ durch die alten Tagebaugelände südlich von Differdange und Obercorn. Durch die ehemaligen Tagebaugelände gelangte die Gruppe nach Belval-Ouest, wo man deutlich sehen konnte, wie die neue „Rockhal“ inmitten der Baukräne Gestalt annimmt, und weiter nach Esch.

Alles in allem erhielten die Teilnehmer auf diesem Weg einen vertieften Einblick in die Südregion, und neue Sichtweisen konnten gemeinsam vor Ort erkundet und diskutiert werden. Selbst eingefleischte Kenner der Südregion entdeckten „Neues“, und die so geschaffene gemeinsame Grundlage trug in der Folge entscheidend zur Konkretisierung des SAUL - Prozesses bei.

„Ein Spaziergang ist eine Perlenschnur, die von einem bemerkenswerten Ort – den Perlen – zum nächsten führt. Auf den neutralen Strecken dazwischen überlegt man sich, wie wohl der nächste bemerkenswerte Ort aussehen werde...“

Lucius Burckhard



Touren mit Boris Sieverts

„Wie ein offen stehendes, dickes Buch erzählt der Süden seine Geschichte in zahlreichen großartigen Perspektiven auf natürliche und künstliche Berge und Gewässer, auf Fabriken, Siedlungen, und Autobahnen.“ (Boris Sieverts)

Der Künstler Boris Sieverts lud im Auftrag des Ministeriums für Inneres und Landesplanung im April, Mai und Juni 2005 zu ungewöhnlichen Entdeckungsreisen durch die Südregion ein. Die Touren führten Menschen aus dem Süden und Neugierige aus Nachbarregionen auf ungewohnten Wegen zu besonderen Orten des Luxemburger Südens.

„In der Ebene am Fuße der Doggerstufe lösen sich die dichten Nachbarschaften des Minette auf und die Elemente beginnen, scheinbar beliebig im Raum zu flottieren. Halde, frei stehende Einfamilienhäuser, Zementwerk und Shoppingcenter sind einige Darsteller dieses neuen Stadttyps, der die Autobahn in seine Mitte genommen hat.“ So beschrieb Boris Sieverts einen Ausschnitt aus den Stadtlandschaften, durch die seine Reise führte. Die Reisen brachten alte und neue Elemente in neue Zusammenhänge, sie führten durch dichte und intensiv genutzte Bereiche und ungenutzte Restflächen. Boris Sieverts verlangsamte auf seinen Touren das Bilderlebnis und zerlegte es in seine Bestandteile. Die Touren ermöglichten im wahrsten Sinne des Wortes neue Zugänge, meist querfeldein, zu den Stadtlandschaften zu bekommen und die versteckten Schönheiten der sich wandelnden Lebensräume neu zu entdecken.

Einem Teil der Brochüren ist eine DVD beigelegt, die einen Eindruck von den Touren und den zugrundeliegenden Recherchen vermittelt.

Stadtlandschaften reflektieren

Um die sichtbaren Ausprägungen des Raumtypus Stadtlandschaften zu verstehen, ist es hilfreich, sich vor Augen zu führen, wie Siedlungsstrukturen und Freiraumstrukturen entstanden sind. Die fachlichen Inputs, der Austausch mit Projektträgern und externen Experten und zahlreiche Diskussionen haben

das Wissen über Entstehung und Entwicklung von Stadtlandschaften gemehrt,

transparent gemacht, wie sich gesellschaftliche und ökonomische Trends im Raum niederschlagen,

deutlich gemacht, dass Stadtlandschaften weder „gut“ noch „schlecht“, sondern Ausgangspunkt für planerisches Handeln sind,

verdeutlicht, warum die Beschäftigung mit Stadtlandschaften für planerische Instrumente der Regionalentwicklung wichtig ist.

Projektarbeit: Vorträge und Diskussionen

Die Projektgruppe bestand aus Vertretern (Umweltberater, Techniker,...) von sechs Gemeinden, Vertretern von Vereinen und Organisationen wie PRO-SUD, Lëtzebuerger Vëlos-Initiativ LVI, Umweltschutzgruppen (Mouvement écologique, Lëtzebuerger Natur- a Vulleschutzliga, Frënn vun der Haard), Kultur-Vereinigungen (Fond de Gras), regionalen Institutionen (CEPS, OPE) und dem Ministerium für Inneres und Landesplanung.

Neben den verschiedenen, unmittelbaren Erfahrungen auf der Tour ins Saarland, der Fahrradtour und den Reisen mit Boris Sieverts standen immer wieder Phasen der Reflektion und Verarbeitung des Erlebten auf dem Programm. Kurze Vorträge zur Entstehung von Stadtlandschaften, zur Bedeutung von Wegen und zu planerischen Herangehensweisen wie punktuellen Gestaltungen ergänzten das Erlebte.



Fachtagung „Neue Wege durch Neue Landschaften“

Im Juni 2005 fand im Rahmen von SAUL auf dem Gelände Belval-Ouest die Fachkonferenz „Neue Wege in neuen Landschaften“ statt. Das Ministerium für Inneres und Landesplanung, Agora, Fonds Belval und PRO-SUD luden gemeinsam Fachleute und Interessierte aus Politik und Zivilgesellschaft ein.

Vorträge regten Diskussionen über die Entwicklung zukunftsfähiger Stadtlandschaften und über die Bedeutung von Freiräumen für die Regionalentwicklung an. Vertreter der Vereine und von Planungsbüros diskutierten mit Experten und Projektentwicklern über die Herausforderungen der Planung in Stadtlandschaften. Wie kann die Freiraumentwicklung zur Profilierung von Regionen und zur Steigerung der Lebensqualität ihrer Bewohner beitragen? Werden hierfür neue Partnerschaften gebraucht? Welcher Stellenwert kommt der

Erschließung der Landschaft, im speziellen den Wegen zu? Dabei wurde die vorbereitende Funktion des SAUL - Projektes für die Regionalplanung deutlich.

Eine Exkursion zur ehemaligen Deponie Schifflange ermöglichte auch die unmittelbare Erfahrung der Stadtlandschaften. So fand das Picknick zur Mittagszeit mit Rundumblick über Zementwerk, Naturschutzgebiet, Wohnsiedlung, Autobahnkreuz und Altindustrie statt.

Stadtlandschaften erschließen

Selbst wenn die gesamte Südregion stark durch den Raumtypus Stadtlandschaften geprägt ist, so lassen sich doch typische Orte ausfindig machen, an denen Brüche und Begegnungen von alt und neu, privat und öffentlich, dicht und offen oder unbebaut und bebaut besonders gut zu sehen sind. Um diese zu identifizieren besteht die Herausforderung darin, sich gemeinsam einzulassen

auf die Wahrnehmung solcher Orte, die jenseits der etablierten Kategorien „touristisch reizvoll“, „landschaftlich schützenswert“ und „kulturell Identität stiftend“ liegen,

auf ein gemeinsames Bild der Südregion als Stadtlandschaft,

auf den nächsten Schritt zum Entwerfen einer Karte, die das „Neue“ markiert und benennt.

Dazu kamen Erkenntnisse über die Funktion und den Stellenwert von Wegen auf der regionalen Ebene. Spätestens bei Wegen werden die Grenzen lokaler Betrachtungsweisen deutlich. Wege enden nicht an kommunalen Grenzen. Sie sind zudem die Voraussetzung für die Wahrnehmung der Einzelorte und der gesamten Region und können nie losgelöst von ihrer Umgebung betrachtet werden. Sie sind immer Teil eines Raumes und erschließen ganze Landschaften.



Projektarbeit: Wege und Orte der Stadtlandschaften

Die Projektgruppe ging auf die Suche nach Orten, die besondere Einsichten und Aussichten in die Stadtlandschaft der Südregion ermöglichen. Bei der Auswahl der spannungsreichen, brüchigen, wilden und urbanen Orte war die gemeinsame Erinnerung an die Fahrradtour sehr wertvoll. Die Projektgruppenmitglieder konnten sich gegenseitig an Situationen erinnern und so einen Bezug zu einzelnen Orten der „Stadtlandschaften“ herstellen.

83 Orte kamen zusammen. In einem mehrschichtigen Auswahlprozess wurde diese Auswahl auf 18 für die Südregion sehr charakteristische Orte zugespitzt. Das Finden von Begründungen für die ungewohnten Orte, welche oftmals von Dynamik und Chaos, besonderen Begegnungen und Brüchen, Fremdheiten und Schönheiten gekennzeichnet waren und von Argumenten, die diesen Ort im Vergleich zu einem etablierten touristischen Ort als besonders und erlebenswert

darstellen, ermöglichte eine Schärfung des Bildes von Stadtlandschaften. In diesem entwerferischen Prozess des Auswählens waren das erste Mal Festlegungen nötig. Der Begriff Stadtlandschaften wurde durch seine Übertragung in die Südregion konkreter.

Dabei erforderte die Auseinandersetzung mit Stadtlandschaft auch eine Auseinandersetzung mit dem Begriff „Schönheit“. Unter welchen Bedingungen werden „Fremdheiten“ und „Brüche“ als schön empfunden?

Parallel wurde über die Verbindungen zwischen den einzelnen Orten ausführlich diskutiert. Topographie, Benutzbarkeit für unterschiedliche Verkehrsteilnehmer und Genehmigungen waren nur einige der Kriterien, die beim Suchen der besten Verbindungen berücksichtigt werden mussten.

Projektarbeit: Zwischenprodukt Karte

Am Ende des Auswählens von Wegen und Orten stand eine Karte, die die „Reise durch die Südregion“ darstellt und zum Reisen einlädt. Sie soll animieren, sich auf eigene Faust aufzumachen. Die Karte ist ein Zwischenprodukt und dokumentiert als solches die Ergebnisse von zehn Monaten Arbeit der Projektgruppe. Sie soll Kommunen, Vereine und andere Entscheidungsträger davon überzeugen, dieses Projekt weiterzuentwickeln und sich mit den vielseitigen Erscheinungsformen von Stadtlandschaften zu beschäftigen.

Das vorgeschlagene Netz aus Wegen ist nicht beschildert und schreibt den Routenverlauf nicht vor. Es soll vielmehr ein erster Schritt zur Orientierung in einer sich wandelnden Region und eine Hilfestellung zur Wahrnehmung der Stadtlandschaften der Südregion sein. So soll die Karte helfen, die Vorstellungen in den Köpfen zu überprüfen und neue „mental maps“ anzulegen.

Die Wege orientieren sich überwiegend an den Radwegen; die meisten Orte sind aber mit dem Auto gut zu erreichen. Für viele Orte sind als Optionen auch Rundwege für Fußgänger eingezeichnet, zu denen im Text die ungefähre Streckenlänge genannt wird.



Initiative „Paten der Stadtlandschaften“

Als Fortführung der „Reisen durch die Stadtlandschaften des Südens“ haben Mitglieder der Projektgruppe in den Sommerferien 2005 mit Hilfe der Karte Freunde und Kollegen in die Stadtlandschaften des Südens mitgenommen. Sie haben Wege, Orte und das Zwischenprodukt Karte getestet und sind zu „Pionieren“ der Vermittlung einer neuen Sicht auf Stadt und Landschaft geworden.

Dabei sind die Pioniere auf Stärken und Schwächen der Karte gestoßen: Sie macht neugierig und eignet sich dazu, ein Gesamtbild vom Charakter der Region zu vermitteln. Schwächen liegen in der praktischen Handhabbarkeit. Die Diskussion über die Korrektur dieser Schwächen und nützliche Ergänzungen sowie der Wunsch, die Karte weiter zu verbreiten und zu nutzen, wurden zum Anlass, die Fortführung des Projekts anzustreben.

Verbesserungsvorschläge für Schwachstellen im Wegenetz

Durch die Beschäftigung mit dem Wegenetz der Region ergab sich ein einfacher praktischer Nutzen. Bei der Auswahl von Orten und der Suche nach geeigneten Verbindungen wurden Schwachstellen in dem vorhandenen und geplanten Wegesystem der Südregion aufgetan. In Zusammenarbeit mit dem „Oekobureau“ wurde das gesamte Wegenetz kartiert, die Schwachstellen ausfindig gemacht, dokumentiert und es wurden Verbesserungsvorschläge erarbeitet. Schon während der Projektarbeit gab es dazu einen intensiven Austausch zwischen „Oekobureau“ und den Gemeindeverantwortlichen respektive Eigentümern der Flächen. Sie wurden auf die Schwachstellen hingewiesen, und es wurden Möglichkeiten zur Verbesserung der Wegesituation diskutiert. Auf dieser Grundlage wurde ein technischer Bericht erstellt, der den Bestand, die Schwachstellen im Wegenetz und die Verbesserungsvorschläge dokumentiert. Die Daten liegen in GIS-Format vor.

Stadtlandschaften gestalten



Punktuelle Gestaltungen in der Südregion

Nach dem Erfahren, Reflektieren und Zuspitzen auf Orte waren die punktuellen Gestaltungen die ersten Zeichen für die Veränderung der Stadtlandschaften. Installationen können auf Besonderheiten, Brüche, Mischungen und Schönheiten hinweisen. Sie können die Themen Zeit und Veränderung interpretieren. Die Experimente sind ein überschaubares, leicht zu erfassendes Medium und zugleich Attraktionen in der Region, die zur Diskussion über einzelne Orte und die Region als Ganzes anregen.

„Boxenstopp“, „Netzwerk“, „Schirmange“ und „Fire Towers“ hießen die punktuellen, temporären Gestaltungen, die an vier Orten der Südregion Bürger und Vertreter aus Politik und Vereinen sowie Gäste aus Hannover anregten, über Stadtlandschaften nachzudenken. Kurzzeitig rückten die Mülldeponie in Schifflingen, das Plateau du Funiculaire in Differdingen, eine Wiese beim Quartier Italien in Düdelingen und der Bereich Homecht in Esch in den Mittelpunkt des Interesses.

In einem internen Wettbewerb hatten Studierende der Fakultät für Architektur und Landschaft der Universität Hannover Experimente für die Stadtlandschaften der Luxemburger Südregion entworfen. Die Arbeiten der vier Gewinner wurden in der letzten Septemberwoche in Zusammenarbeit mit den Kommunen Differdingen, Düdelingen, Esch und Schifflingen und mit der Unterstützung von „Objectif Plein Emploi“ umgesetzt.

Die ungewohnten Akzente interpretierten typische Orte der Stadtlandschaft des Luxemburger Südens neu. Mit vergleichsweise wenig finanziellem und planerischem Aufwand haben die Studierenden neue Vorstellungen über diese Orte ermöglicht. Die Experimente sind ein Beispiel für die Einbindung einer künstlerischen Sicht auf Stadtlandschaften in einen Planungsprozess. Die geführte Bus-Tour zu den vier Installationen Ende September hat auf die besondere Ästhetik der Stadtlandschaften und die ihr innewohnende Geschichte aufmerksam gemacht.



3

Ausblick:
Stadtlandschaften
weiterentwickeln

Perspektive Regionalentwicklung

Die Beschäftigung mit den unterschiedlichen Begegnungen von Siedlungs- und Freiräumen hat eine neue Basis für die Beschäftigung mit Raumentwicklungen auf der regionalen Ebene gelegt. Bei Planungsverantwortlichen, Vertretern von Vereinen, Initiativen und der Politik ist im SAUL - Prozess die Erkenntnis gewachsen, dass das Zusammenspiel aus Siedlungen und Freiräumen die Qualität der Region entscheidend prägt. Die Beschäftigung mit dem Themenfeld Stadtlandschaften hat räumliche Entwicklungsperspektiven und Chancen für die Südregion und insbesondere das Entwicklungspotential der Freiräume aufgezeigt.

In diesem Sinne ist es für die Zukunftsgestaltung der Südregion von Bedeutung, auf den SAUL - Erfahrungen aufzubauen und in den nächsten Jahren sicherzustellen, dass eine Weiterentwicklung der Stadtlandschaften von allen Akteuren in Gemeinden, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat aktiv mitgetragen wird.

Gemeinsame Konferenz als Abschluss und Startschuss

Im Rahmen einer gemeinsamen Konferenz mit Gemeinden und anderen Akteuren sollen Anfang 2006 Strategien zur Weiterentwicklung der Stadtlandschaften diskutiert werden. Ziel dieser Konferenz ist es, sich das Erreichte vor Augen zu führen, es zu diskutieren und Wege zu entwickeln, wie man mit welchen Partnern die „SAUL - Idee“ fortführen kann.

Unter anderem können in diesem Zusammenhang folgende Ansätze besprochen werden:

Die Stadtlandschaft als „thematischer Hut“ der Regionalentwicklung

SAUL hat im Zusammenhang mit Stadtlandschaften unterschiedlichste Menschen sensibilisiert und vielfältige Themen in die öffentliche Diskussion gebracht, respektive aus der öffentlichen Diskussion aufgegriffen. Es hat sich gezeigt, dass viele raumrelevante Projekte im Bereich Kultur, Brachenkonversion, Tourismus, Freiraum oder Wohnen unmittelbar mit dem Mosaik der Stadtlandschaften zusammenhängen.

Stadtlandschaft ist ein regionales Thema! Das Arbeiten mit Stadtlandschaften erfordert eine regionale Zusammenarbeit, da sich die

Begegnungen der unterschiedlichen Elemente an den kommunalen Grenzen besonders dynamisch entwickeln. Da eine Vielzahl an Akteuren Interesse an der Wahrnehmung und Weiterentwicklung der Stadtlandschaften haben, eignet sich das Thema für kooperativ angelegte Planungsprozesse.

Die Regionalentwicklung in der Südregion Luxemburgs könnte demzufolge Stadtlandschaft als „Rahmenthema“ für weitere Aktionen und Projekte nutzen und dabei räumliche Planungen mit Ansätzen zur partnerschaftlichen Arbeit verbinden, Energien bündeln sowie der Region Impulse für Lebensqualität und Identität geben.

Die Konkretisierung der „Reise durch die Stadtlandschaften“ als ein regionales Produkt

Die Projektgruppe „Wege und Orte der Stadtlandschaften“ hat mit der Konzeption einer Reise durch die Stadtlandschaften sowie dem Entwurf und dem Test einer Karte bereits sehr viel Vorarbeit geleistet.

Es bietet sich an, nun gemeinsam mit allen Partnern dieses Zwischenprodukt zu überarbeiten, mit praktischen Aspekten zu ergänzen und dann einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Parallel dazu könnte bereits in der jetzigen Phase eine Darstellung der Karte und Informationen im Internet einen einfachen Zugang zur Reise durch die Stadtlandschaften der Südregion und insgesamt zum Thema Stadtlandschaften sicherstellen.

Die Wege durch die Region könnten sukzessive verbessert werden und ein kohärenteres regionales Wegesystem entstehen. Die Stationen und Wegeverbindungen der Reise durch die Südregion könnten von den Gemeinden gekennzeichnet werden.

Die Konkretisierung der Reise, das Erstellen der dazugehörigen Materialien und die Umsetzungen vor Ort sollten nicht nur regional koordiniert, sondern in der Folge auch regional vermarktet werden.

Die Auseinandersetzung mit der Stadtlandschaft und deren Gestaltung als regionales Ereignis

Inspiziert durch die punktuellen Gestaltungen im Rahmen von SAUL könnte die gestalterische Auseinandersetzung mit Stadtlandschaften weiter vorangetrieben werden und zu einem regionalen Ereignis, welches alle 12 Südgemeinden und weitere Akteure aus der Region einbindet, ausgebaut werden. Dies erfordert neben der Koordination vieler Partner auch eine entsprechende inhaltliche Aufbereitung und Begleitung sowie eine breiter angelegte Kommunikation innerhalb und außerhalb der Region. Ein solches regionales Ereignis kann mit der Vermarktung der „Reise durch die Stadtlandschaften“ gekoppelt werden.

Hervorzuheben ist in diesem Kontext zum Beispiel das Projekt „Konscht am Bësch“ in dessen Rahmen das CIGL Schiffflange in Zusammenarbeit mit einigen Gemeinden bereits Kultur und Tourismus im Luxemburger Süden fördert. Künstler aus Luxemburg und aus dem benachbarten Ausland erstellen entlang eines interkommunalen Kulturpfades Kunstwerke, die auf die landschaftlichen Besonderheiten eingehen. Durch die Einbindung in den SAUL - Prozess wurde deutlich, dass viele Möglichkeiten zur Integration der Stadtlandschaften in das Projekt „Konscht am Bësch“ im Sinne einer kohärenten Regionalentwicklung denkbar sind. Diese sollten vertieft und schrittweise zusammen mit allen interessierten Akteuren weiterentwickelt werden.

Die Stadtlandschaft als Bestandteil der Regional- und Stadtplanung

Das SAUL - Projekt hat deutlich gemacht, dass es nötig ist, den Raumtypus „Stadtlandschaften“ zu verstehen, bevor regionale Planung von Siedlungs- und Freiraumstrukturen beginnt. Dabei war eine entscheidende Erkenntnis, dass Stadtlandschaften weder gut noch schlecht sind, sondern die unumgängliche Ausgangssituation für die zukünftige Regionalentwicklung. Deshalb macht es Sinn, die Chancen, die im Wandel der Städte und Landschaften liegen regionalplanerisch zu nutzen und gemeinsame Qualitätsstandards zu definieren. Dazu soll die Arbeit mit Raumvisionen zu einem integrativen und wichtigen Bestandteil der zukünftigen Regionalplanung werden, um dem jeweiligen Raumtypus der Region gerecht zu werden.

Das SAUL - Projekt hat darüber hinaus darauf aufmerksam gemacht, dass im Kontext der Beschäftigung mit Stadtlandschaften auch in der Stadtplanung ein neuer Blick auf vielleicht zu vertraute Themen lohnt. Aufgaben wie die Gestaltung von „Mischung“, „Rändern“, „Übergängen“ oder „Netzen“ könnten neue Inhalte und Akzente erhalten.



Perspektive Planungskultur



Neben den Erkenntnissen über die sich wandelnden Stadtlandschaften nehmen die vielen unterschiedlichen am SAUL - Prozess beteiligten Akteure die guten Erfahrungen mit einer partnerschaftlich orientierten Planung mit. Es wuchs die Einsicht, dass auch in Zukunft in Kooperationsprozessen alle wichtigen Akteure eingebunden werden müssen, um eine möglichst breite Unterstützung der Projekte zu gewährleisten. In diesen Prozessen sind folgende Elemente besonders wichtig:

Partnerschaften aufbauen. Wichtig für den Aufbau der Partnerschaften war, dass jeder etwas einbringen konnte, dass jeder jedem etwas zeigen konnte, ohne bewertende Filterung seinen Standpunkt und seine Kompetenz einbringen konnte. Erleichtert wurde der Einstieg in die kooperative Arbeit durch die Tatsache, dass es in diesem ersten Schritt keine umkämpften Güter zu verteilen gab und dennoch am Ende ein für alle nutzbares Produkt herauskam.

Spezifische Prozesse planen. Jeder Ort, jede Planungssituation ist anders. Seine Geschichte, seine Gestalt und die Zusammensetzung der am Prozess beteiligten Menschen und Institutionen machen ihn einmalig. Er benötigt deshalb auch einen „individuellen Prozess“.

Sinnliche Erfahrungen integrieren. Diskussionen und Gestaltungen haben zu Veränderungen in der Südregion geführt. Das „Erleben“

der Räume, für die Planungen und Perspektiven diskutiert worden sind, wurde stets in die Beschäftigung damit eingebaut.

In Projekten planen. Durch Projekte können Akteure beteiligt, die Chancen von Veränderungen sichtbar und Ergebnisse greifbar werden. Die Projekte können punktuell in den Prozess eingebettet werden oder langfristig angelegte Planungen sein.

Mit unterschiedlichen Partnern planen. Informelle und formelle Aktivitäten werden im Planungsprozess gewinnbringend verknüpft und die Menschen vor Ort durch Partizipation und Partnerschaften in den Prozess einbezogen.

Prozessmanagement wertschätzen. Ein Prozessmanagement muss darauf achten, dass Informationen verfügbar sind und aktiv verteilt werden, dass verschiedenste Akteure angesprochen werden und die Elemente des Prozesses ständig an die Möglichkeiten und den Fortschritt der Arbeit angepasst werden. Dabei ist besonders entscheidend, dass genügend Zeit zum Erleben und zur Reflektion eingeplant wird und doch ein „Spannungsbogen“ aufrecht gehalten wird, der allen Beteiligten die Richtung der Projektarbeit deutlich macht.

Das SAUL - Projekt zeigt, wie Planung zu einem kulturellen und kooperativen Prozess werden kann.



SAUL - Partner und Auftraggeber

Ministère de l'Intérieur et de l'Aménagement du Territoire
Direction de l'aménagement du territoire
M. Philippe Peters
1, rue du Plébiscite
L-2341 Luxembourg
philippe.peters@mat.etat.lu
Tél : +352 478 69 24
Fax : + 352 40 89 70

Projektkonzeption und Text

Stein+Schultz
Stadt-, Regional- und Freiraumplaner
Fichardstr. 38
60322 Frankfurt am Main
Tél : +49 6995524162
Fax : +49 6995524163
kontakt@steinschultz.de
www.steinschultz.de

Graphik

vidalegloesener
10, rue Malakoff
L-2114 Luxembourg
www.vidalegloesener.lu

Druck

Imprimerie Victor Buck

Verfasser der Abbildungen

Bechet, Archives DATer: S. 2, 3, 6, 10, 13, 14, 17, 18, 21, 25, 27, 32
Hans: S. 31, 39
Stein + Schultz: S. 22, 23, 35, 36
Motzek: S. 31, 39
Reisch: S. 39
Kohner: S. 1, 31, 39
Braquet: S. 31, 39
Kamer: S. 31, 39

